

Haben Sie Fragen?

Kontaktieren Sie unseren kostenfreien
Telefonservice zum Thema Krebs:

BürgerTelefonKrebs

0800 85 100 80

Montag bis Freitag: 08.30 – 12.30 Uhr

E-Mail: buergertelefon@bzkf.de

Das Bayerische Zentrum für Krebsforschung (BZKF) besteht aus den sechs bayerischen Universitätsklinika und den von den Universitäten getragenen Forschungs- und Versorgungszentren, den Comprehensive Cancer Center (CCC). Mit dem Zusammenschluss als BZKF und der engen Expertenvernetzung werden Erkenntnisse der Krebsforschung und die daraus resultierenden neuen Krebstherapien den Patientinnen und Patienten direkt zugänglich gemacht.

Bayerisches Zentrum für Krebsforschung (BZKF)
Östliche Stadtmauerstraße 30, 91054 Erlangen
www.bzkf.de

Weitere Informationen unter:
www.stmgp.bayern.de



Unterstützt durch:

HPV-Impfung

HPV als Risiko für Mund und Rachen

Humane Papillomaviren (HPV) können nicht nur Krebserkrankungen im Genitalbereich, sondern u.a. auch Tumoren im Mund-Rachen-Raum verursachen.

Häufigkeit von Mund-Rachen-Tumoren

HPV-Infektionen zählen zu den häufigsten sexuell übertragbaren Infektionen. Vermutlich ist fast jeder sexuell aktive Mensch mindestens einmal im Leben betroffen. Von den jährlich neu registrierten Mund-Rachen-Tumoren sind 35-45% HPV-bedingt, wobei die Tendenz steigend ist.

Prävention von Krebs durch HPV-Impfung

Die Impfung schützt effektiv vor einer Infektion mit bis zu neun HPV-Typen, darunter sieben Hochrisiko-Varianten, die für viele Krebserkrankungen verantwortlich sind. Der gute Schutz vor einer Erkrankung mit Gebärmutterhalskrebs durch die Impfung ist schon länger belegt. Studien konnten zeigen, dass die Impfung ebenso vor Mund-Rachen-Tumoren schützen kann, die durch HPV-Viren ausgelöst werden.

Für Infektionen mit Hochrisiko-HPV-Typen existiert keine medikamentöse Therapie.

HPV-Impfung

Übertragungsweg und Infektionsrisiken

HPV wird i.d.R. durch Kontakt mit infizierten Schleimhautbereichen, v.a. bei Sexualkontakten, aber nicht ausschließlich, übertragen. Es kann passieren, dass Anteile des Virus nicht eliminiert werden können und die Infektion fortbesteht. Dies kann zu Zellveränderungen führen, die sich wiederum zu Krebs weiterentwickeln können. Rauchen und ein geschwächtes Immunsystem sind zusätzliche Risikofaktoren, die dies begünstigen.

Impfempfehlung

Die STIKO empfiehlt die Impfung für Mädchen und Jungen von 9 bis 14 Jahren, da die Impfung vor dem ersten Sexualkontakt am wirksamsten ist. Nachholimpfungen sind wichtig und sollten am besten bis zum Alter von 17 Jahren erfolgen. Bis zum 18. Geburtstag übernehmen die Krankenkassen die Kosten, viele auch darüber hinaus. Auch Erwachsene profitieren von einer Impfung, da diese sie vor HPV-Virustypen schützen kann, mit denen noch kein Kontakt bestand.

Risiken und Nebenwirkungen

Die seit 2007 verfügbare HPV-Impfung gilt als sicher und gut verträglich. Da es sich um Totimpfstoffe handelt, besteht keine Ansteckungsgefahr. Als häufigste Impfreaktionen treten Schmerzen, Rötungen und Schwellungen an der Einstichstelle oder Fieber bei mehr als 10% der Geimpften auf. Ohnmachtsanfälle wurden selten beobachtet, weshalb eine 15-minütige Nachbeobachtung empfohlen wird.



Tumoren des Rachens und der Mundhöhle

Prävention & Früherkennung

Prävention & Früherkennung von Mund-Rachen-Tumoren

Auffällige Veränderungen der Mundschleimhaut sind in der Regel gut erkennbar.

Bei rechtzeitiger Abklärung durch Spezialistinnen und Spezialisten können Tumoren der Mundschleimhaut und des Rachens oder des Kehlkopfs frühzeitig erkannt werden. Durch die Erkennung im Frühstadium haben Betroffene ein besseres Behandlungsergebnis der Krebstherapie und damit einhergehend eine höhere Überlebenschance.

Falls Sie ungewöhnliche Veränderungen bemerken oder eines der genannten Symptome auftritt, suchen Sie bitte umgehend eine Ärztin oder einen Arzt auf.

Prof. Dr. Andreas Mackensen
BZKF-Direktor

Prof. Dr. Claus Belka
Stellv. BZKF-Direktor

Sprechen Sie mit Ihrer Ärztin oder Ihrem Arzt über:



Risikofaktoren und Präventionsmöglichkeiten wie z.B. die HPV-Impfung in der Jugend



eventuelle Auffälligkeiten im Mund-Rachen-Bereich, um Tumoren im Frühstadium zu erkennen



Möglichkeiten zur weiterführenden Diagnostik bei Auffälligkeiten z.B. der Mundschleimhaut

Risikofaktoren von Mund-Rachen-Tumoren



Rauchen



regelmäßiger Alkoholkonsum



Kombination von Alkohol und Rauchen erhöht das Risiko um das 30-fache



Humane Papillomaviren (HPV)

Weitere Risikofaktoren:

- » UV- und radioaktive Strahlung
- » Schlechte Mundhygiene
- » Parodontitis (Zahnfleischentzündungen)
- » Geschwächtes Immunsystem
- » Chronische Schleimhautverletzungen

Mögliche Symptome von Mund-Rachen-Tumoren

Sichtbare Veränderungen

- » Geschwür in der Mundhöhle, das auch nach zwei Wochen nicht abheilt
- » Weißliche, nicht abwischbare Stellen im Mund
- » Nicht heilende Wunde nach Zahntentfernung
- » Leicht blutende Wunden in der Mundhöhle

Tastbare Veränderungen

- » Knotige Verhärtungen im Bereich der Mundhöhle
- » Knoten am Hals
- » Schwellungen der Schleimhaut und darunter

Andauernde Beschwerden (mind. zwei Wochen)

- » Schluckbeschwerden, Heiserkeit
- » In das Ohr ausstrahlende Schmerzen
- » Fremdkörpergefühl oder Kloßgefühl im Bereich der Zunge oder des Mundbodens
- » Husten, auch mit blutigem Auswurf
- » Halskratzen, Halsschmerzen
- » Länger andauernder Mundgeruch